

**Beschäftigungs-
rückgang
auf Nutzerseite**

**Hohe Gestaltungs-
chancen und hohes
Arbeitsplatzrisiko...**

**...erfordern eine
einheitliche
Interessenvertretung**

**Wie sich die DGD
wandeln muß,...**

**...um die Interessen
ihrer Mitglieder
optimal zu vertreten**

Wie, was, wo?

**Wirtschaftlicher und
kultureller Auftrag**

gen, ob sie nicht alle qualifizierten Kräfte bei Informationsanbietern aufnehmen möchte, ganz gleich, ob die entsprechenden Beschäftigungsbereiche absolut und relativ zunehmen (Marketing und Vertrieb) oder absolut und relativ abnehmen (Management und Verwaltung; technische Dienste). (3) Auf der Nachfrageseite sind sehr viel mehr Mitarbeiter als auf der Angebotsseite beschäftigt. Harte Fakten gibt es hier nicht, so daß erst Transparenz herzustellen wäre. Allerdings gibt es Indizien für die Vermutung: Eine Rationalisierungswelle hat eingesetzt. Die, die die digitale Revolution vorantreiben, werden teilweise von ihr gefressen. (4) Um im Prinzip bestehende hohe Gestaltungschancen nutzen zu können, um erhebliche Arbeitsplatzrisiken zu minimieren, bedarf es einer einheitlichen Interessenvertretung aller Information Professionals auf der Anbieter- und Nutzerseite. Will die DGD diese einheitliche Interessenvertretung werden, so muß sie sich zunächst selbst wandeln: Zu der Konzentration auf Inhalte muß sich die Unterscheidung zwischen prioritären Themen und Zusammenhängen gesellen, die „nice to know“ sind. Auf Lobbying in den langen Korridoren der Macht in den Unternehmenszentralen und in Bonn und Brüssel darf nicht verzichtet werden. Aber es kann nicht das prioritäre Ziel der DGD sein, den Kopf und das Herz von Jan-Michael Czermak zu gewinnen, der auch nur hinter dem herläuft, was Bill Gates vorantreibt und nicht einmal mehr über Geld verfügt. Bill Gates und Mark Wössner mögen für jedes Statement unbeschadet dessen Qualität in die Medien kommen. Die DGD muß selbstbewußt genug sein um zu wissen, daß sie es besser als Bill Gates und Mark Wössner weiß und daß das Gemeinwohl der Informationsgesellschaft wenn überhaupt allenfalls von ihr vertreten werden kann. Die DGD muß prioritär wie Gates und Wössner, aber mit Kompetenz die öffentliche Meinung mitgestalten. Dabei können bislang folgenlose Diskurse nur ein erster Startpunkt sein. Darüber hinaus sind die folgenden Zauberworte in die DGD-Arbeit einzuführen: Entwicklung von Umsetzungsstrategien; Motivierung und Mobilisierung der Mitglieder; Umsetzung von erkannten Notwendigkeiten in symbolhafte medienwirksame Aktionen. Kurz, die DGD muß sich einige Schritte von einer wissenschaftlichen Gesellschaft in Richtung einer kompetenten Bürgerinitiative für Information Professionals und das Gemeinwohl der Informationsgesellschaft verwandeln, in ein Greenpeace für die, die es in der Informationsgesellschaft besser wissen.

5. Where is the Botschaft?

„Lassen Sie es uns auf Deutsch sagen: Wo bleibt die Message?“

Ein Diskussionsteilnehmer am Round Table-Gespräch

6. Was ist für die Informationsgesellschaft zu tun?

Der Ort der Bibliotheken und Informationszentren

Von Wolfgang G. Stock, FH Köln

(1) Die Informationsautobahnen der Informationsgesellschaft sind leer ohne die Informationsinhalte. Für langfristig gespeicherte Inhalte sind (neben anderen, durchaus auch konkurrierenden Playern) die Bibliotheken und Informationszentren zuständig. (2) Bibliotheken und Informationszentren haben nicht nur einen informationellen, sondern auch einen kulturellen Auftrag, indem sie den jewei-

ligen kulturellen Stand einer Gesellschaft (möglichst) lückenlos und dauerhaft auswerten, bewahren und zugänglich halten. (3) Informationsdienste sind Universaldienste. Jeder Bürger hat Anspruch auf (elektronischen) Zugang zu Bibliotheken, öffentlichen Datenbanken usw. zu günstigen Preisen und einfachen Abrechnungsverfahren. (4) Bibliotheken und Informationszentren beschränken ihre Dienste (inhaltlich gesehen) nicht auf Fachinformationen bzw. (formal gesehen) auf textuelle Informationen, sondern bieten alle Arten von Informationen (wo nötig, in Kooperationen mit weiteren Anbietern) an. (5) Informationsdienste werden als qualitativ hochstehende Produkte produziert. Anforderungen an einen Datensatz sind formale Angaben, Klassifikationsnotationen, Deskriptoren, Abstracts sowie zusätzlich die volle Information (Volltext, Bild, Videosequenz, Audiosequenz), „Tele-Browsing“ und „Tele-Lending“ in virtuellen Informationszentren sind selbstverständliche Dienste. (6) Die Qualität elektronischer Informationsdienste muß stets die Qualität paralleler Dienste (z.B. Buchdruck oder Videokassette) übertreffen, wollen diese die parallelen Dienste substituieren. (7) Die Finanzierung der Bibliotheken und Informationszentren in der Informationsgesellschaft erfolgt nach dem Subsidiaritätsprinzip. Demnach sind zunächst die Bibliotheken und Informationszentren selbst gefordert; staatliche bzw. überstaatliche (etwa EU-, OECD- und UNO-weite) Eingriffe werden nur in Bereichen toleriert, die nicht profitabel arbeiten, aber gemäß dem Kultur- bzw. Informationsauftrag einer Gesellschaft (oder auch der menschlichen Gesellschaft) notwendig sind.

7. Digitale Revolution überrollt Politik und dienstleistenden Mittelstand

Von Dr. Willi Peter Prieß,
RATO Entwicklungen Hamburg

(1) Innovative Dienstleistungen und Systeme ersetzen innovative Produkte. Die digitale Informationsverarbeitung erlaubt das Schließen digitaler Wertschöpfungsketten zur harmonischen Bedürfnisbefriedigung. (2) Ein optimales digitales Dienstleistungsszenario wird in einem Client/Server-Umfeld stattfinden. (3) Die analoge (humane) Entwicklungsfähigkeit und die digitale Technikmöglichkeit sind unsynchronisiert. (4) Das Rationalisierungspotential durch den Einsatz digitaler Informationen ist nur begrenzt steuerbar. (5) Jede Volkswirtschaft, die in digitale Infrastrukturen investiert, muß sich darüber klar sein, daß sie damit in letzter Konsequenz erhebliche Anteile des dienstleistenden Mittelstandes opfert. (6) Ist es die Aufgabe der Politik, die Auswirkungen des Handelns zu regeln? Auch wenn man dieses bejahen würde, so kann die Politik schon bald nichts mehr regeln. Sie ist nur mehr zum Reagieren fähig. Die digitale Aktion ist ihrem Einfluß entzogen. (8) Die neuen Märkte sind die alten Märkte. Es gibt nur einen Weg, Einfluß zu nehmen und die digitale Entwicklung mitzubestimmen. Es ist der alte Weg unternehmerischer Risikobereitschaft erweitert um die neuen Tugenden permanenter Lernbereitschaft und der Fähigkeit zur Synergie.

Jedermann mit einem Anspruch...

...auf Universaldienste

Qualitätssicherung und Dienste

Finanzierung nach Subsidiaritätsprinzip

DIMDI

MEDIZIN
ONKOLOGIE
TOXIKOLOGIE
UMWELTMEDIZIN
PHARMAKOLOGIE
GESUNDHEITSWESEN
BIOLOGIE, PSYCHOLOGIE
u.v.a.

Literatur und
Fakten aus über
70 Datenbanken

Nutzen Sie den
ONLINE-Zugriff!

Deutsches Institut für medizinische
Dokumentation und Information
Postf.: 420580 · D-50899 Köln
Tel.: (0221) 4724-1
Fax (0221) 411429